

Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

N. 158.

Sonnabend, den 10. Juli

1875.

Anzeiger für die evangelischen Gemeinden der Stadt Halle und des Saalkreises.

N. 27.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Diakonus Schmeißer. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weide.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diakonus Nieschmann. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diak. Nieschmann.
Domkirche: Um 10 Uhr Herr D. Kneuerhaus. Abends 5 Uhr Herr Domprediger D. Zahn.

Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Behr'stag.

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Herr Hülfsprediger Berendes. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.
Freitag den 16. Juli Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Diakonissenhaus: Sonntag den 11. Juli Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr Herr Pastor Jordan.

Giebiichenstein: Sonntag den 11. Juli um 9 Uhr Herr Pastor Grünneisen. Um 2 Uhr Derselbe.

Kirchliche Anzeigen.

Getaufte:

Marienparochie: Den 3. Juli der Kaufmann Kirchner mit F. L. Schütz.

Ulrichsparochie: Den 4. Juli der Kunstgärtner F. S. W. Meuges mit F. W. Worch.

Moritzparochie: Den 11. Juli der Rutscher Wagner mit R. H. M. Weigner.

Domkirche: Den 5. Juli der Bädermeister Haring zu Paffenbüsch mit F. R. Bierstedt. — Den 6. der Schuhmachermesser Förster mit F. A. D. Brebeck. — Den 7. der Cigarrenmacher Angermann mit F. A. D. Schöne mann.

Glaucha: Den 4. Juli der Handarbeiter F. R. A. Rutscher mit R. A. R. A. Härtel.

Geborene und Getaufte:

Marienparochie: Den 24. Juni 1874 dem Maurer Kirchner eine T. Anna Louise Friederike. — Den 18. September d. M. in der Maurer Tbielmann ein S., Karl Louis Bruno Rudolf. — Den 22. April 1875 dem Zimmermeister Seidel ein S., Ferdinand Theodor. — Den 4. Mai dem Sattlermeister Hudat ein S., Robert Ernst. — Den 26. dem Steinbauer Traudorf ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 30. dem Kaufmann Ebermann eine T., Karoline Pauline Elisabeth. — Den 7. Juni dem Würtzler Ehrhardt ein S., Franz Richard. — Den 28. eine unehel. T., Elise Wallp.

Ulrichsparochie: Den 18. März dem Ingenieur Ahrborg eine T., Helene Meta. — Den 1. Juni dem Bahnwärter Höpfer ein S., Gustav Otto Friedrich. — Den 26. ein unehel. S., Max Hugo Wilhelm Getricholt.

Moritzparochie: Den 8. April dem Getreidehändler D. Selle eine T., Anna Hedwig. — Den 20. dem Rutscher Peters ein S., Christian Emil Karl. — Den 6. Mai dem Postel-Assistenten Söge ein S., Paul Max Kurt. — Den 11. dem Bahnarbeiter Wolf ein S., Anton Hermann Ernst. — Den 25. dem Fuhrherrn Borrman ein S., Otto Paul Ernst.

Domkirche: Den 17. Juni dem Schuhmachermesser Quellmalz ein S., Paul Felix. — Dem Maler Rose eine T., Henriette Marie.

Neumarkt: Den 31. Mai dem Weichenstiller Hochmuth eine T., Pauline Marie. — Den 24. dem Fuhrherrn Eder eine T., Bertha Emilie Mathilde. — Den 4. März dem Schmied Täschner ein S., Friedrich Carl.

Glaucha: Den 1. Januar dem Weichenstiller Schumann eine T., Pauline Helene. — Den 4. April dem Kunstgärtner Winkelman ein S., Otto Paul. — Den 3. Mai dem Kaufmann Fahlberg Zwillingssöhne: 1) August Wilhelm, 2) Hermann Rudolf. — Den 1. Juni dem Handarbeiter Lampe ein S., Wilhelm Paul.

Kirchennachrichten

vom Monat Juni aus Trotha und Seeben.

I. Aus Trotha.

Getauft: Minna Anna Ida Voost, geb. 14. Mai. — August Hermann Heinrich Luge, geb. 30. Mai. — Anna Minna Brieger, geb. 10. Mai.

Getraut: Friedrich Wilhelm Gustav Sträber aus Giebiichenstein mit Amalie Wilhelmine Seyfert in Trotha. — Louis Friedel in Trotha mit Karoline Friederike Agnes Putans daselbst. — Johann Wilhelm Stephanst, ein Wittwer in Trotha, mit der verwitweten Frau Karoline Friederike Thieleke geb. Zimmermann daselbst.

Beerdigt: Frau Karoline verwitwete Schmidt geb. Schmidt, gest. am 2. Juni, 65 J. alt. — Karl Hermann, Königl. Steuer-Aufsicht, gest. am 7. Juni, 61 $\frac{1}{2}$ J. alt. — Henriette Ida Mänicke, gest. am 10. Juni, 3 M. alt. — Friederike Anna Mänicke, gest. am 14. Juni, 3 M. alt. — Selma Emilie Marie Weber, gest. am 17. Juni, 4 $\frac{1}{2}$ J. alt. — Friederike Wilhelmine Emma Winz, gest. am 21. Juni, 10 M. alt. — Wilh. Ernst Richard Arndt, gest. am 24. Juni, 8 M. 11 J. alt.

II. Aus Seeben.

Getauft: Emilie Anna Sachse, geb. am 31. Mai. Getraut: Ferdinand Karl Kreißler aus Werden mit Karoline Amalie Robitzsch in Seeben.

Wohltätigkeit.

2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, die am 25. April in den Gotteskasten eingelegt, aber erst bei der vorgestrigen Auslieferung desselben vorgefunden sind, sowie 1 $\frac{1}{2}$, der heute im Becken lag, werden der Bestimmung der Geber gemäß, denen ich herzlich dankt, verwendet werden.

Halle, 4. Juli.

H. Hoffmann, Pastor.

Eine Mark, am 27. d. M. im Becken der Domkirche vorgefunden, ist der Bestimmung gemäß „einer armen Wächlerin“ übergeben, welche mit mir dem Geber herzlich dankt.

Halle, den 29. Juni 1875. Domprediger Jode.

Verichtigung.

In dem letzten Aufsatz über Gellert, welcher in der letzten Nummer (Nr. 26 vom 3. Juli 1875) dieses Blattes abgedruckt steht, muß das Todesjahr Gellerts „1769“ heißen (nicht aber 1767). Ferner muß der Name von Gellerts Schüler und Freund Johann Friedrich Freiherr von Cronst (nicht aber Cronig) heißen. Endlich sollten nach den Worten: „sich des lieben, seligen Gellert durch eines seiner Lieber fromm erinnern“ anstatt des trennenden Striches, die verbindenden Worte folgen: „Und an den Gellert'schen Vers: Sing' Ihn, dem Herrn, ein neues Lied! — anknüpfend, sei auch hier mitgeteilt: Das neue Lied, das Lied der Gnade. v. v. J. C. Löffke.

Das Jahresfest unseres Halle'schen Diakonissenhauses

wurde am Sonntag den 4. Juli unter reger Theilnahme unserer Mitbürger gefeiert. Am Tage zuvor waren die meisten der auswärtig stationirten Schwestern als Gäste herbeigeführt und freuten sich des Zusammenseins mit ihren Heimgenossen und Vorgesetzten. Dem schönen freundlichen Hause, dessen wertiger Garten in diesem Jahre in festlich frischem Grün prangte, war durch Eichen- und Ephenzweige an Thüren und Säulen ein festlicher Schmuck verliehen. Jedes Krankenzimmer hatte seinen Blumenstrauß, jeder Kranke seinen Anteil an der gemeinsamen Festfreude.

Für die versammelten Diakonissen ward das Fest durch eine gemeinsame Konferenz und daran sich anschließende Abendmahlsfeier eingeleitet, für die ganze Hausgemeinde durch den Morgengottesdienst in der freundlichen, mit Blumen, Lilien und Gewinden fein geschmückten Kirche. Nach dem Gottesdienste fand dann die Konferenz der Vertrauensmänner des Diakonissenhauses statt, welche von hochachtbaren Männern aus allen Theilen der Provinz und aus den verschiedensten Lebensstellungen gebildet wird. Die Spitzen der kirchlichen, staatlichen und bürgerlichen Behörden unserer Provinz gehören diesem sogenannten Vereinsauschuß an, welchem die Jahresrechnung vorgelegt, wichtigere Neuerungen resp. Erweiterungen des Anstaltswerks zur Begutachtung und Genehmigung unterbreitet und das Recht zugesprochen wird, jährlich zwei seiner Mitglieder mit Sitz und Stimme in den Hausvorstand zu wählen.

Als besonders erfreulich wurde die baldige Verlegung der Leichenhalle und Sektionskammer aus dem Anstaltsgebäude in ein eigenes im Garten zu erbauendes kleines Leichengebäude genehmigt, welches bei verhältnißmäßig geringem Kostenaufwand wird fertig gestellt werden können.

In den Vorstand wurden wiederum die Herren Bärgermeister Freiberger vom Hagen und Justizrath Seeligsmüller deputirt.

Als besonders erfreulich wurde es von allen Seiten begrüßt, daß das sogenannte Isolirhaus (Baracke) bereits völlig im Bau vollendet seit Monaten im Gebrauch steht und, Dank der Beihülfe des Provinziallandtags, auch bereits bezahlt ist.

Am Nachmittage ging man nun der eigentlichen Jahresfeier entgegen, zu welcher schon früh die Freunde des Hauses herbeieilten. Mehr denn 350 Gäste füllten schnell die Anstaltskapelle und den daran stoßenden Saal. Die sehr ansprechende Festpredigt hielt Superintendent Förster, den Bericht der Anstaltsgeistliche. Aus dem Bericht haben wir für weitere Kreise folgendes heraus:

Die Zahl der Diakonissen stieg im letzten Jahre durch Einsegnung vor 22 auf 29, von denen jedoch Eine den Beruf verließ, eine andere nach schwerem Krankenlager in

der Frühe eines Sonntagmorgens selig heimging. Die Zahl der Probenschwestern betrug am Schluß des Anstaltsjahres 11, mehrere hatten im Laufe des Jahres den Beruf verlassen, andere mußten als ungeeignet entlassen werden. Trotzdem ist die Arbeit der Anstalt gewachsen und der Thätigkeit der Diakonissen in weiten Kreisen der Provinz reiche Anerkennung gezollt worden. Im Diakonissenhause selbst wurden 264 Kranke gegen 223 des Vorjahres an 11439 Pflegetagen gepflegt, dazu war das Jahr reich an schwierigen, aber meist von glücklichem Ausgang begleiteten Operationen.

Neben dem Anstaltsarzte Dr. Wille, der nach wie vor seine treuen Dienste der guten Sache ohne alle Gegenleistung widmet und neben seinem in der Anstalt wohnenden Gehülfen Dr. Kuprecht, waren es besonders die Herren Professoren Dr. Dikshausen und Volkmann, welche der Pflege der Schwestern ihre Patienten anvertrauten und ihnen ihre Zutrittsbewilligung erteilten. Das Diakonissenhaus fügt sich durch solches Vertrauen gefehrt und ist darauf bedacht, für eine gründlichere Ausbildung ihrer Pflegerinnen zu sorgen.

In 9 Familien unserer Stadt und in 10 Familien der Provinz wurde durch Diakonissen Privatpflege geleistet, dazu arbeiten Halle'sche Diakonissen in den Krankenhäusern zu Genthin, Halberstadt, Bernburg, in der chirurgischen Klinik hier selbst, ferner in den Siechenhäusern zu Erfurt und Bernburg; in der Gemeinde-Pflege zu Barbis, Bernburg, Dessau, Torgau, Naumburg, Erfurt, Langensalza; in dem Kinderhospital und der Krippe für Säuglinge zu Erfurt und in den Kinderbewahranstalten zu Giebiichenstein und Langensalza.

In Summa sind an 3000 Hülfesbedürftige jährlich in ihrer Pflege und mindestens eben so viele könnten sie noch unter ihre Obhut nehmen, wenn das Mutterhaus nicht mehr denn je über Mangel an tüchtigem Nachwuchs zu klagen hätte.

Das letzte Anstaltsjahr hat der Anstalt manche neuen Freunde gewonnen. Die Regierung des Herzogthums Anhalt hat ihr eine jährlich wiederkehrende Kirchenkollekte, der Provinzial-Kriegsverein abermals auf zwei Jahre eine jährliche Unterstützung von 666 $\frac{1}{2}$ Thalern oder 2000 R.-Mark bewilligt, endlich ist ihr die Ein Sammlung einer Hauskollekte in der Provinz Sachsen genehmigt worden, welche freiwillig in unserer Stadt gegen frühere Jahre weit zurückgeblieben ist, wohl darum, weil sie nicht durch Schwestern sondern durch einen Kollektanten eingesammelt wurde und die Diakonissenanstalt ihren Boten ausdrücklich an den Thüren der regelmäßigen Wohltäter vorüberzugehen gelassen hatte.

Viele der Wohltäter sind im letzten Jahre verstorben oder verstorben und wäre es sehr wünschenswert, wenn diese Lücken durch neu angezogene Wohltäter ausgefüllt würden.

Verantwortl. Redaktion D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Eine ganz besondere Freude wurde der Anstalt durch eine hochherzige Schenkung bereitet. Aus dem Geb. K. Krutenberg'schen Nachlaß wurden ihr 2000 Thaler mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß diese Summe zur Schuldenentlastung verwandt werde, überwiesen. Je seltener derartige Schenkungen der Anstalt bisher geworden, um so größere Freude hat sie allen Anstaltsmitgliedern bereitet, um so inniger und wärmer der Dank, den Gott der Herr in lauter Freude und Segen für Diejenigen wandeln möge, deren der Anstalt alle Zeit offen stehende Hand dem Werke schon so viel treue Hilfe erwiesen hat.

Das auch in diesem Jahre eröffnete Gesinde-Abonnement ward bereits von mehr denn 130 Familien für ihr Gesinde benutzt und in der Anstalt versetzte Dienstboten wurden ihre Fürsprecher in weiteren Kreisen. Auch im verfloffenen Anstaltsjahre waren die ganze Provinz vielfach unter geringen Leuten verbreiteten Pflanzsammler eine ergiebige Einnahmequelle, die mehr denn 2000 Mark brachte.

Das von dem Anstaltsgeistlichen herausgegebene Korrespondenzblatt orientirt über die Diakonissenarbeit innerhalb der evangelischen Kirche, bringt Mittheilungen über sonstige evangelische Liebesarbeit und speciell den Fortgang unserer Provinzial-Diakonissen-Anstalt. Es ist ein Band, das die Wohlthäter der Anstalt verbindet, ein Mittel ihr dieselben zu erhalten, neue zu werben, sowie namentlich der Arbeit der Diakonissen geeignete neue Kräfte zuzuführen.

In dem Unterricht der Schwester theilen sich der Arzt, der Geistliche und die Oberin. Der Anstaltsgottesdienst ist öffentlich und steht Jedermann frei, daran Theil zu nehmen.

Für unentgeltliche Pflege armer Kranker arbeitet der hier zu diesem Zweck bestehende Frauenverein, welcher aus seinen Mitteln im letzten Anstaltsjahre nicht nur 13 Kranken an 661 Pflagetagen hat freie Verpflegung im Diakonissenhause gewähren können, sondern durch Kapitalanzahlung von 1200 Thalern für alle Zeiten ein Krankenheim gegründet hat, wodurch dem Diakonissenhause mittelbar erwünschte Hilfe und Selbstenheit, Barmherzigkeit zu üben, geboten wird. Gott vergelte reichlich, was durch diesen Verein, namentlich an unsern Mitbürgern, Gutes gethan wird.

Im Hause selbst versammelt sich jeden 2. Donnerstag im Monat ein Frauen- und Jungfrauenverein, um für die Anstalt zu arbeiten und wäre es sehr erwünscht, wenn sich die Bethätigung an diesem Verein im neuen Jahre steigerte.

Aus dem ganzen Jahresbericht ging hervor, daß die Anstalt sichtlich nach innen und nach außen erstarkt. Nur eine Klage ward laut — und diese Klage bleibt immer dieselbe — daß es mehr denn je an opferwilligen und tüchtigen Mädchen fehle, welche aus freiem Willen den ersten, aber viel innerliche Vertheiligung und Segen in sich schliefenden Diakonissenberuf erwählen.

Möchte diese Klage im neuen Anstaltsjahre verstummen und Gottes Gnade das ganze Werk fördern und stärken zum Segen der Hülfbedürftigen und Leidenden unserer Provinz.

Fahrt auf die Höhe!

D wie grenzenlos groß und weit ist das Gebiet des Leiblichen und geistlichen Elends unserer Zeit, wie ungezählt die Schaaeren der Gefährdeten und Verkommenen, deren Zimmer zum Himmel schreit. Lange hats man nicht gewußt und hats nicht wissen wollen.

Es ist ein großes Verdienst der inneren Mission, daß sie die Augen aufgethan hat für die düstern Nachtschatten, die unter der glänzenden Decke des modernen Lebens verborgen liegen, daß sie die fließenden Wunden bloßgelegt hat, an denen unser gesellschaftliches Leben krankt, und die Schäden aufgedeckt hat, die an der Kraft unseres Volkes zehren. Und nun steht der Herr selbst vor uns, der Herr mit dem Herzen voll Erbarmen und dem Blick voll Mitleid, und weist uns hinaus auf das Arbeitsfeld, das wie ein weites Meer vor uns liegt, in dessen strudelnden Wellen Tausende im Kampf auf Tod und Leben ringen, er weist hin auf die Schaaeren von Gott Entfremdeter, die keinen Sonntag und keinen Jesus mehr haben, die längst Fremdlinge geworden sind dem Worte und dem Hause Gottes; weist hin auf jene Schaaeren junger Seelen, die unter Gebet und Thränen, mit Vater- und Mutterzorn aus dem Vaterhause schießen, nun schutz- und rahlos in der Fremde der Macht der Versuchung preisgegeben sind, auf jene armen Verführten, deren Seelen unter den Banden der Sünde nach einer rettenden Hand seufzen.

Er weist hinein in die Häuser eurer Stadt, hinein in die Stätten des Jammers und in die Gassen der Sünde, hinein in die Kammern der Einsamen, die Thränenbrod essen, hinein in die Menge Derer, welche ohne den Schutz der Familie und ohne den Damm fester Ordnung Glauben und Sitte zugleich verloren haben. Wie viele Noth, wie viele darbennde Leiber, wie viele darbennde Seelen! Und im Anblick dieser Noth, die zum Himmel schreit, spricht der, welcher die Ärmsten und Elendesten um sich gesammelt hat, dem Keiner zu schlecht, Keiner zu gering war: Fahrt auf die Höhe, werfet eure Netze aus in Wort und Werk der suchenden, gewinnenden und rettenden Liebe, daß ihr den Zug thätet.

Könnten wir uns weigern? Es kann der kaltherzige Egoismus fragen: Soll ich meines Bruders Hüter sein? es mag der ungesund, engherzige Pietismus zurüden sein, wenn er unbesorgt und unbekümmert um die Verirrten das Erbauungsbedürfnis des eigenen Herzens besriedigen kann; der gesunde Glaube, der in uns Allen, auch den tief Gefallenen, seine Brüder sieht, mit ihm Gleicher, tieferkrankte Gleicher an dem Einen Leibe Jesu, doppelt elnd, doppelt bedürftig, und die Liebe, die mit scharfem Blick unter allem Schmutz der Sünde und Schande doch das Bild Gottes erkennt und mit seinem Othe das verborgene Seufzen der Seelen nach Gott auch aus dem spottenden Munde heraus hört — sie treiben hinaus aus dem stillen Hafen eigenen Genußes und Behagens, sie tragen hindurch durch Sturm und Wellen, ihre Sehnsucht ist Seelen erhalten und retten für den Herrn und sein Reich.

Ein heidnischer Dichter sagt einmal: Angenehm ist's, vom sicheren Meeresufer aus mit spähendem Blick ein Schiff zu verfolgen, doch um seine Existenz mit Sturm und Wellen ringt, und süßer noch ist's, aus der Burg der gesundenen Wahrheit das Auge hinreichend zu lassen über die Masse derer, die nach des Irthums Wege wandeln und in der Arbeit des Suchens fruchtlos sich zermahlen. So sprach der Heide, so spricht nimmer der Christ. Wir haben ein anderes Bild für unsere Arbeit.

Wenn broten auf unseren deutschen Meeren die Stürme brausen und durchs Scheul der Wogen der Hülferuf der Schiffbrüchigen dringt, dann lichten die wackern Strandbewohner die Rettungsboote.

Die Liebe läßt sie der eigenen Gefahr vergessen und trägt sie durch brausende Wellen, und ihre Lohn ist Freude an geretteten Menschen — das ist das Bild der inneren

Mission. Der Hülferuf derer, die im Schiffbruch des Glaubens oder des Lebens mit dem Tode ringen, läßt dem Christen keine Ruhe; der Liebesdrang, bedrängten Brüdern zu helfen, zündet das Rettungsboot, die Liebe, die stärker als der Tod, sie wagt sich hinaus, entreißt dem Tode sein Opfer, und ihr Lohn, der einzig begehrte, ist die Freude an geretteten Seelen.

Fahrt auf die Höhe! Und zwar ein Jeder! Der Liebe Wesen ist's, sich selbst verordnen, wo keine Ordnung fordert, mit dem Verlangen, fruchtig einzutreten in den Dienst der freiwilligen Kreise. Von dem Hause Stephana zu Korinth rühmt Paulus, daß „es sich selbst verordnet zum Dienst der Heiligen“, und „daß sie alle weisagten!“ rief Moses.

D daß sie Alle, die da glauben, im lebendigen Liebes-eifer sich verordnen zu Diakonen und Diakonissen. Wie viele schlummernde Kräfte der Gemeinde könnten so geweckt werden, wie viele schöne Gaben so ihre Stelle finden.

Und hat nicht die evangelische Kirche das Kleinod des allgemeinen Priestertums? Oder soll das Wort vom allgemeinen Priestertum — dieser großen Erkenntnis der Reformationszeit, dieses Palladiums unserer Kirche, das aus dem Gout der Vergessenheit hervorgegraben ist — soll es nicht Wahrheit werden? Soll es zur das Aushängeschild sein, um dem Kampfe gegen die Kirche und das kirchliche Amt einen Schein des Rechts zu geben? Nein, das allgemeine Priestertum ist das Privilegium der Geistlichen, die mit freuden Hände ohne Unterlaß aufheben für das ganze Volk und nicht müde werden, Opfer an Geld und Gut, an Zeit und Kraft, an Leib und Leben zu bringen, wie Petrus sein Schiff und Netz und sich selbst dem Herrn zur Verfügung stellte, um diejenige zu Gott zu führen, die fern von ihm ihre Straße ziehen. Und dieses Königtum der Priester hat seine Bürger und allerlei Volk von dem Fürsten auf dem Throne bis zu dem Tagelöhner in der Bettler-Lütte. Auf dieses allgemeine Priestertum der Gläubigen gründet sich die Aufforderung zur Theilnahme des ganzen christlichen Volkes am Werke der inneren Mission.

Wohlan denn, ihr Glieder des priesterlichen Volkes, kommt und helft uns! Der Herr braucht in seiner Werkstatt allerlei Geister und Gaben und Hände. Ob Prediger oder nicht, die Priester und Christen sind alle gerufen. — Man hat ein Wort erfunden, um die Pastoren für ihre Vereinsammlung, wozüglich für ihre Annahme zu heißen; man redet von einer „Pastorenkreise“, aber man übersteht, daß jeder Schlag dieses Wortes die Theilnahmslosigkeit der Laien mittrifft.

Was wollen wir lieber, als daß aller Orten die Gemeinden zu rechter Selbstthätigkeit erwachen? Ja, es ist dies schon eine löbliche Frucht an dem Baume des evangelischen Vereinslebens, daß die Erkenntnis sich in immer weitere Kreise trägt, daß auch andere Leute als die Männer im Aalar arbeiten in die große Ernte des Reiches Gottes eintreten sollen.

Wohlan, möchten es Alle hören: kommt und helft uns! — Fahrt auf die Höhe und werfet mit uns euer Netz aus!

Wohlan denn, warum steht Du noch müde? (Aus einer Ansprache bei der Jahresfeier eines Vereins für innere Mission, mitgeteilt in den „Bausteinen“.)

Verchiedenes.

Berlin. In Bezug auf das Verhältnis der den evangelischen Kirchengemeinden durch die Kirchengemeinde-Ordnung vom 10. September 1873 und das Gesetz vom 28. Mai 1874 beigelagte Autonomie zu den auf dem Allgemeinen Landrecht, auf Provinzialrecht oder auf Obervergangen beruhenden Vorschriften über das Beitragsverhältnis zu Kirchen-, Pfarr- und Küsterei-Verträgen hat der Minister für die geistlichen u. Angelegenheiten folgende Bestimmungen getroffen:

Nach § 1 der Kirchengemeinde-Ordnung vom 10ten September 1873 haben die Kirchengemeinden ihre Angelegenheiten innerhalb der geistlichen Grenzen selbst zu verwalten. Daß zu diesen Angelegenheiten die geistlichen Bau-sachen gehören, liegt in der Natur der Sache und ist an mehreren Stellen der Kirchengemeindeordnung, namentlich in § 31, Nr. 5 ausdrücklich vorausgesetzt. Der § 31, Nr. 6 l. c., welcher die Beschaffung der zu den kirchlichen Bedürfnissen erforderlichen Geldmittel und Leistungen der Beschlußfassung der kirchlichen Organe unternimmt, enthält hinsichtlich der baulichen Bedürfnisse keine Ausnahme, findet mithin ohne Zweifel auch auf die letzteren Anwendung. Derselbe enthält aber zugleich eine bindende Vorschrift über den Reparitionsfuß für die zur Friedigung der kirchlichen Bedürfnisse nötigen Umlagen.

Dieser Vorschrift gemäß dürfen die kirchlichen Gemeindeglieder ihren betreffenden Beschlüssen keinen Reparitionsfuß zu Grunde legen, welcher sich nicht direkt den Staatssteuern oder am Orte erbobenen Kommunalsteuern anschließt. Mit der Einführung dieses fortan die allgemeine Regel bildenden Reparitionsfußes ist Alles, was sich im Allgemeinen Landrecht, in Provinzialgesetzen oder in Obervergangen als Vorschrift über den Reparitionsfuß für Beiträge zu geistlichen Bauten charakterisiert gemäß Art. 9 des Gesetzes vom 25. Mai 1874 aufgehoben.

Als Vorschrift über den Reparitionsfuß aber wird jede Bestimmung anzusehen sein, welche bisher die Verteilung kirchlicher Baubeiträge unter die Mitglieder der Gemeinde geregelt hat.

Hieraus ergibt sich, was unter den im § 31, Nr. 6 erwähnten, sonst speziell Verpflichteten zu verstehen ist; einerseits sind dies solche Gemeindeglieder, welche vermöge eines von ihrer Gemeindegemeinschaft unabhängigen besonderen Rechtstitels zu speziellen Leistungen verpflichtet sind, andererseits sind es Personen, welche, ohne der Gemeinde anzugehören, sei es auf Grund geistlicher oder Gesezskraft habender Vorschriften, sei es auf Grund besonderen Rechtstitels, sich in gleicher Lage befinden. In diesen Beschränkungen hat an dem bestehenden Recht nichts geändert werden sollen, wogegen hinsichtlich aller durch die Gemeindeangehörigkeit bedingten Verpflichtungen der durch die Kirchengemeindeordnung neu eingeführte Reparitionsfuß an die Stelle des bis dahin gültigen gemessenen Rechtes getreten ist.

Predigt-Anzeigen.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis (den 11. Juli) predigen: Zu U. L. Frauen: um 9 Uhr Herr Konfirmanden-Rath D. Dr. Franke. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Diakon P. Franke.

Um 11¹/₂ Uhr Militär-Gottesdienst Herr Diakon P. Franke.

Montag den 12. Juli um 8 Uhr Herr Superintendent D. Franke.